

1967 bis 1981 vom Hl. Stuhl publizierten *Actes et documents du Saint Siège relatifs à la seconde guerre mondiale* – beiden Werken gemeinsam ist, darf mit wesentlich neuen Ergebnissen nicht gerechnet werden. Die eigentliche Schwachstelle von Duce's Werk ist demnach auch die fast ausschließliche Beschränkung auf die Auswertung vatikanischer Quellen (bes. im 2. und 3. Kap.); Sekundärliteratur, vor allem die deutsche, vermißt man in seinem Werk in weiten Teilen, während die Arbeit von Clauss auf der Höhe der Zeit stand. Unschärfen in der Darstellung (wechselnder Gebrauch von polnischen und deutschen Ortsnamen, zahlreiche orthographische Fehler), aber auch in der Grobskizzen (z. B. betreffs der Haltung Pius' XII. 1945 oder der Übertragung polnischer Bistümer an deutsche Oberhirten) und im inhaltlichen Detail (S. 92: nicht alle Oberhirten des Landes sind 1939 geflohen oder untergetaucht!) lassen Clauss' als das zuverlässigere Werk erscheinen. D.s Vorzüge sind Hinweise auf das Anknüpfen der vatikanischen Ostpolitik an Mussolinis Außenpolitik sowie der relativ breite Raum, den er der sowjetischen Besetzung Ostpolens einräumt (S. 107–119). Diese Problematik bleibt dennoch weiterhin ein Desiderat der Forschung. Das gilt auch für die sowjetische Okkupation Polens am Ende des Krieges, die der Vf. aufgrund des allzu dürftig publizierten Quellenmaterials (vor allem Statusberichte) unzureichend und schematisierend darstellt: Die ersten Monate des Jahres 1945 waren nicht nur geprägt von der Befreiung von der deutschen Besetzung Zentral- und Westpolens, sie brachten ebenso Leid und Verfolgungen durch ein anderes totalitäres Regime mit sich.

Mit fast pädagogischer Deutlichkeit arbeitet D. dagegen das pastorale Dilemma heraus, in dem sich der Papst seit dem deutschen Angriff auf Polen befand: Auch die ca. 40 Millionen deutsche Katholiken gingen in das politische Kalkül des kirchlichen Oberhauptes als nicht zu unterschätzender Faktor ein und hielten ihn von einer Verurteilung der deutschen Aggression zurück. Erfreulich auch, daß der Vf. das vatikanische Projekt einer internationalen Friedenskonferenz vom Frühjahr 1939 breit zur Sprache bringt (S. 33–61). Dabei wird vor allem deutlich, wie dünn das Eis war, auf dem sich der Papst bewegte, und wie schwach das Echo der Weltöffentlichkeit, während die weltlichen Machthaber das kirchliche Instrumentarium später eifrig für sich reklamierten.

Als Fazit läßt sich für beide Bücher gemeinsam festhalten: Pius XII. hat sensibel und mit aller Vorsicht auf die Besetzung Polens reagiert. Seine Aussagen und Aktionen lassen sich nur vor dem Hintergrund seiner Weltverantwortung verstehen. Der Papst hatte nicht nur auf politischem, diplomatischem und innerkirchlichem Wege versucht, die humanitären und pastoralen Bedingungen der polnischen Bevölkerung zu verbessern, er verteidigte auch die Unabhängigkeit Polens und die Unantastbarkeit seiner Kirche. D. versucht außerdem nachzuweisen, daß Pius XII. der Polenfrage als religiöse Realität allerersten Bedeutsamkeit beimaß.

München

Stefan Samerski

Krzysztof Woźniakowski: W kręgu jawnego piśmiennictwa literackiego Generalnego Gubernatorstwa (1939–1945). [Im Umfeld des offen zugänglichen literarischen Schrifttums des Generalgouvernements.] (Wyższa Szkoła Pedagogiczna im. Komisji Edukacji Narodowej w Krakowie, Prace Monograficzne, 230.) Wydawnictwa Naukowe WSP. Kraków 1997. 474 S., 15 Tab. i. T.

Gut fünfzig Jahre lang hartete die von 1939 bis 1945 im ‚Generalgouvernement‘ (GG) nach Regeln des Besatzungsregimes publizierte Belletristik einer gründlichen Untersuchung. Wenn in der Volksrepublik Polen diese Art Literatur überhaupt erwähnt wurde, dann nur als eine vernachlässigenswerte Bagatelle. Diese Forschungslücke füllt nun eine Arbeit von Krzysztof Woźniakowski, die von Stanisława Lewandowska, einer ausgewiesenen Expertin für die Geschichte der Presse in Polen während des Zweiten Weltkrieges, betreut wurde. Dem Vf. ist es gelungen, nahezu alle literarischen Werke

in polnischer Sprache, die mit Genehmigung des Besatzungsregimes im GG in Form von Büchern oder Broschüren erschienen sind, zu erfassen und – soweit noch auffindbar – auszuwerten. Diese Monographie und die vom Autor als Ergänzung angekündigte Bibliographie der legalen Einzelpublikationen in polnischer Sprache im GG werden der Ausgangspunkt für die weitere Forschung zu diesem Thema sein.

W. referiert zunächst die Direktiven der Kulturpolitik im GG. Angesichts des Grundsatzes, die literarische Betätigung der Polen möglichst auf die offiziellen Periodika zu beschränken, überrascht es auf den ersten Blick, wenn der Autor nach der Vorstellung einiger dieser Periodika in seiner Bestandsaufnahme des legalen Verlagswesens im GG immerhin 58 Buchverlage aufzählt, aus deren Produktion 657 Broschüren und Bücher in polnischer Sprache bekannt sind, darunter 394 literarische Werke. Die große Mehrzahl dieser Publikationen sind allerdings der Kinder- und Jugendliteratur zuzurechnen – dem literarischen Genre, welches für die Autoren das geringste Risiko barg. Sanktionen drohten den Verfassern der GG-Literatur nicht allein von seiten der deutschen Zensoren, sondern auch vom polnischen Untergrund, der ihre Tätigkeit als Kollaboration verdammt. Deshalb verbargen viele Autoren ihre Identität hinter großenteils bis heute nicht entschlüsselten Pseudonymen. Von den verbliebenen 86 literarischen Einzelpublikationen für Erwachsene waren 19 Neuauflagen von Werken, die schon vor dem September 1939 erschienen waren, so daß letztlich nur 67 umfangreichere literarische Neuerscheinungen für erwachsenes Publikum übrigbleiben. Im dritten und letzten Teil seiner Studie analysiert der Autor die Inhalte etlicher Beispiele aus allen Genres und Gattungen der legalen literarischen Produktion des GG und fragt ebenso nach Verbindungen zu polnischen Vorkriegstraditionen wie zur deutschen Propaganda. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, daß die politisierende, mit Propaganda gegen Vorkriegspolen und die westlichen Alliierten, gegen die Juden, später aber vor allem gegen die Sowjetunion aufgeladene Belletristik eine marginale Rolle spielte, während der Großteil dieser Literatur der von den politischen Realitäten ablenkenden, anspruchslosen Unterhaltung diente, wobei das Niveau der polnischen Trivialliteratur der 1930er Jahre oft noch unterboten wurde, da zumeist literarische Anfänger am Werke waren. Die Anonymität vieler Autoren macht es schwer, über ihre Motivationen für diese Art literarischer Tätigkeit zu entscheiden; W. hält neben Geltungssucht materielle Gründe für ausschlaggebend, während er nur in Ausnahmefällen eindeutig ideologische Motive auszumachen vermag.

Insgesamt ist die in ihrer Argumentation gründlich abwägende Studie eine solide Grundlage für weitere Forschungen, die nun auch vergleichende Fragestellungen vor allem in bezug auf Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der literarischen Produktion unter den verschiedenen NS-Besatzungsregimes des Zweiten Weltkrieges einbeziehen sollte.

Hamburg

Lars Jockheck

Grzegorz Hryciuk: „Gazeta Lwowska“ 1941–1944. (Acta Universitatis Wratislaviensis, 1273) 2., verb. und erg. Aufl. Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego. Wrocław 1996. 205 S., Abb., engl. Zusfass.

Agnieszka Cieślakowa: Prasa okupowanego Lwowa. [Die Presse im besetzten Lemberg.] Wydawnictwo Neriton. Warszawa 1997. 335 S., 16 Abb. i. Anh.

Lange Zeit stand das Forschungsinteresse an der während des Zweiten Weltkrieges in Polen erschienenen Presse in einem umgekehrt proportionalen Verhältnis zu ihrer Reichweite: Während zur polnischen Untergrundpresse, die unter den Bedingungen der Besatzungsherrschaft regelmäßig nur eine politische Elite des Widerstandes erreichen konnte, eine kaum noch zu überblickende Fülle wissenschaftlicher Literatur vorliegt, erschienen während der ersten drei Nachkriegsjahrzehnte in Polen nur wenige Aufsätze über die legale Presse in polnischer Sprache, obschon diese eine Verbreitung gefunden hatte, die an die der erfolgreichsten polnischen Zeitungen der Vorkriegszeit